

Neubau der Realschule Hohenbrunn

Pädagogisches Konzept

1. Einleitung

Zur Entlastung der bestehenden Realschule in Neubiberg und zur Erweiterung des Schulangebots im Zweckverbandsgebiet wurden durch den Zweckverband Staatliche weiterführende Schulen im Südosten des Landkreises München, durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Neugründung einer Realschule in Hohenbrunn beschlossen.

Die Realschule umfasst eine vierzügige R6. Eine mögliche Erweiterung um einen weiteren Zug soll insofern mit betrachtet werden, dass eine optionale Erweiterungsfläche auf dem zur Verfügung stehenden Grundstück ausgewiesen wird. Da sich die Realschule in Neugründung befindet, ist von einer Bestellung einer Schulleitung erst gegen Ende der Bauphase auszugehen. Aus diesem Grund wird das pädagogische Konzept auf Grundlage der aktuellen Erkenntnisse hinsichtlich der Anforderungen an einen modernen und zeitgerechten Unterricht erstellt.

Hierbei soll berücksichtigt werden: Schule ist Leben und Lernen.

Moderne Unterrichtsgestaltung - „Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ (Galileo Galilei).

Die Anforderungen an eine moderne Schule und Unterrichtsgestaltung sind vielfältig und unterliegen einem permanenten Wandlungsprozess. Ebenso flexibel und wandlungsfähig muss auch das Schulgebäude sein. In mehrerlei Hinsicht ist das Gebäude ein Spiegelbild gesellschaftlicher Strukturen und Wertvorstellungen: Schule und somit auch das Gebäude soll einen geeigneten Raum für Bildung, Digitalisierung, Integration und Umweltschutz bieten. Dabei ist es wichtig, alle Personen, die sich später in diesem Gebäude aufhalten, zu berücksichtigen. Neben dem pädagogischen Personal, das sowohl das klassische Lehrerkollegium als auch den Bereich der Jugendsozialarbeit und die offene Ganztagschule umfasst, gibt es eine Vielzahl weiterer Personen, die sich tagtäglich im Gebäude aufhalten. Angefangen von den Verwaltungsangestellten im Sekretariat, den Bibliothekskräften, dem Schulpsychologen/ der Schulpsychologin und der Hausmeisterei bis hin zum Reinigungspersonal. Außerhalb der Schulzeiten wird das Gebäude oder zumindest Bereiche davon zudem von einer Vielzahl von Vereinen, Musikschulen oder der Volkshochschule genutzt.

Dabei ist es wichtig, für alle die dort lernen, arbeiten oder gestalten, Räume zu schaffen um Zufriedenheit zu ermöglichen und damit bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Je mehr Bedürfnisse der Nutzer erfüllt werden können, desto größer ist die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Nach den Grundsätzen von Maslow bedeutet das, bezogen auf die Kernkompetenz des Gebäudes, der Ermöglichung von sachgerechtem Unterricht, dass das Schulgebäude die Voraussetzungen schaffen muss, möglichst viele Bedürfnisse, wie zum Beispiel eine positive Lernatmosphäre, eine gute digitale Infrastruktur, einen ruhigen Arbeitsplatz, Möglichkeiten zum kollegialen Austausch oder ähnliches, der Nutzer zu befriedigen, damit die Stufe der Selbstverwirklichung des Einzelnen in Form von bestmöglichen Lernergebnissen erreicht werden kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn jeder Schüler und jede Schülerin auch sich selbst nach seinen Kräften einbringen und eigenverantwortlich Wissen erarbeiten kann. Die Aufgabe des modernen Lehrers besteht nach dem konstruktivistischen Modell nicht darin, Wissen zu vermitteln, sondern die Lernenden in ihrem individuellen Lernprozess durch ein ausgewogenes Maß an Instruktion zu unterstützen. Lernen kann hierbei allein oder auch in Partner- und Gruppenarbeit erfolgen, wobei grundsätzlich die Gruppengröße nach oben nicht eingeschränkt ist.

2. Pädagogik im Schulgebäude

Schulen im Informationszeitalter funktionieren nicht mehr nach dem Prinzip „Zuckerbrot und Peitsche“. Vielmehr sollen Neugier und Gestaltungslust des Einzelnen geweckt werden und Lust auf mehr machen. Dies bezieht sich nicht nur auf den einzelnen Schüler oder die einzelne Schülerin, sondern auf alle Mitglieder der Schulfamilie.

Zudem entwickelt sich Schule immer weiter zur Ganztagschule. Das bedeutet, dass sich sowohl Schüler als auch Lehrer immer länger im Schulgebäude aufhalten.

Neben der Möglichkeit zu unterrichten, müssen daher Bereiche geschaffen werden, die individuelles Lernen ermöglichen, Rückzug und Erholung bieten oder Bewegung ermöglichen. Die 12 Thesen des Schulbaus von Dr. Otto Seydel (http://www.schulentwicklung-net.de/images/stories/Anlagen/506_Zwoelf_Schulbauthesen_300512.pdf) sollen hierbei Beachtung finden.

Gleichzeitig soll auch das Schulgebäude gesellschaftliche Wertvorstellungen repräsentieren und fördern. Die sinnvolle und umfassende Mediennutzung sowie der Umweltschutz stehen hierbei im Vordergrund. Dabei soll den Schülerinnen und Schülern auch anhand eines energieeffizienten Gebäudes ein Vorbild für praktische Umsetzung, z.B. durch den Bau einer PV-Anlage, Regenwassernutzung, etc. gegeben werden, wobei auch auf eine wirtschaftliche Ausführung geachtet werden soll. Wohlfühlatmosphäre und Umweltschutz muss nicht teuer sein, sondern sinnvoll und konsequent geplant.

Um Konflikte mit der außerschulischen Nutzung durch Sportvereine, Musikschule und auch Volkshochschule zu vermeiden, ist es erstrebenswert eine Abtrennung verschiedener Bereiche zu ermöglichen, so dass Verwaltung, naturwissenschaftliche Fachräume und ein Teil der Klassenzimmer außerhalb der Schulzeiten nicht durch Externe betreten werden können.

Pädagogische Nutzung aller Bereiche

Alle Bereiche der Schule sollen pädagogisch genutzt werden. Keine langen kargen Flure, an die sich die Klassenzimmer anreihen, sondern unterschiedlich gestaltete Flächen und Zonen. So wird der Flur zum Bewegungsparkour oder der Lichthof zum Lerngarten. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Ein Tageslichtbezug in allen Bereichen ist anzustreben, um ein helles und freundliches Klima zu schaffen.

Neben allgemeinen Unterrichtsräumen sollen multifunktionale Klassen- und Kursräume sowie Differenzierungszonen geschaffen werden. Eine starre Abgrenzung von Jahrgangsstufenclustern ist hierbei nicht gewünscht. Das System muss so gestaltet sein, dass flexibel auf eine zusätzliche Klasse pro Jahrgangsstufe, die die ursprünglichen Kapazitätsplanungen übersteigt, reagiert werden kann. Ein möglicher Lösungsansatz hierzu ist eine klassische Clusterstruktur mit offenen Bereichen zu kombinieren, die der Differenzierung dienen und je nach Bedarf dem einen oder anderen Cluster zugeordnet werden können. Dies kann mit Hilfe flexibler Trennwände oder auch Möbel, die eine gewisse Zonierung vorgeben, umgesetzt werden, wobei uneinsehbare Bereiche vermieden werden sollten.

Durch eine geschickte Gestaltung einzelner Brandabschnitte, können bewusste Trennungen gesetzt oder fließende Übergänge geschaffen werden. Gruppen- und Ausweichräume können geschickt an Flurbereiche angrenzen und durch eine Aufweitung zu einer aufgelockerten Atmosphäre beitragen.

Das Spannungsfeld zwischen individueller oder multifunktionaler Nutzung, insbesondere unter Berücksichtigung des Schallschutzes, und den Sicherheitsbedürfnissen in Bezug auf Brand- und Arbeitsschutz, Amok und Aufsicht bedarf einer sinnvollen Lösung.

Die Bibliothek sollte neben fachlicher Recherche mit ansprechenden Arbeitsbereichen, die Einzel- oder Gruppenarbeit sowie Stillarbeit ermöglichen, ausgestattet sein. Ebenso soll sie zum Verweilen oder Lesen einladen.

In Ergänzung hierzu erscheint ein abgetrennter Veranstaltungsbereich sinnvoll. Dieser kann vielfältig genutzt werden. Da für eine größere Gruppe an Zuhörern geeignet, können hier Vorträge und Veranstaltungen für eine komplette Jahrgangsstufe oder sogar Jahrgangsstufen übergreifend genutzt werden. Daneben steht er für diverse Schulveranstaltungen, wie z.B. Theateraufführungen, Konzerte, Informationsabende. Lehrerkonferenzen oder auch Elternabende zur Verfügung.

Zentralbereich

Der erste Eindruck prägt. Aus diesem Grund ist der Eingangsbereich der Schule wichtig. Dieser sollte Besucher hell und freundlich empfangen und eine positive Atmosphäre ausstrahlen. Gleichzeitig dient er den Schülerinnen und Schülern bei schlechtem Wetter als Pausenfläche. Aus diesem Grund sind ein Pausenverkauf und auch

Sitzgelegenheiten vorzusehen. An den Eingangsbereich schließt sich der Bereich für die Verwaltung an. Neben Sekretariat, Büros für die (erweiterte) Schulleitung und Erste-Hilfe-Bereich, soll auch der Bereich für die Lehrkräfte angeschlossen werden. Dieser soll derart gestaltet sein, dass er sowohl die Möglichkeit bietet, in Ruhe konzentriert zu arbeiten, als auch Bereiche enthält, in denen Kommunikation oder auch Essen(-zubereitung) möglich ist. Für jeden Lehrer sollte eine eigene Ablagefläche mit einem absperrbaren Fach als Basis zur Verfügung stehen. An die allgemeine Kommunikationszone (Markplatz), der den Charakter einer Cafeteria/ Lounge hat, schließen sich diverse Räume unterschiedlicher Größe mit Arbeitsplätzen an. Insgesamt muss für jede Vollzeitstelle ein Arbeitsplatz im Schulgebäude zur Verfügung stehen. Für ausreichende Stromversorgung und Ablagefläche für Laptops ist zu sorgen.

Einer der Räume ist als Besprechungsraum für ca. 10-12 Personen auszugestalten. Ebenfalls an den Eingangsbereich angrenzen sollten die Räume für die offene Ganztagschule als auch die Jugendsozialarbeit.

Mensabereich

Der Mensabereich sollte im räumlichen Zusammenhang mit der offenen Ganztagschule stehen. Ein helles offenes Konzept im Speisebereich soll zum Verweilen einladen und den Aufenthalt positiv gestalten. Wichtig hierbei ist, dass die Mensa nicht den Charakter eines Speisesaals hat, sondern eher im Stil eines Bistros bzw. Cafés gestaltet wird. Aus diesem Grund müssen Möblierung, Farbkonzept und Akustik aufeinander abgestimmt sein. Außerhalb der Essenszeiten soll Schülern und Lehrern auch dieser Raum zur Begegnung dienen.

3. Pädagogik im Außenbereich

Auch der Außenbereich soll umfassend für eine pädagogische Nutzung zur Verfügung stehen. Grundsätzlich finden sich hier Pausen- und Sportflächen. Diese sollen räumlich so angeordnet sein, dass die Sportflächen auch in den Pausen zur Bewegung und zum Spielen genutzt werden können.

Wasser, Luft und Pflanzen sind entscheidende Gestaltungselemente für eine vielfältige Nutzung. Neben einem grünen Klassenzimmer, das auch für Freiluftveranstaltungen, wie z.B. Theateraufführungen genutzt werden kann und einem Bewegungspfad/-bereich soll eine Fläche für den Schulgarten festgelegt werden. Mit einem Lerngarten, der in der Pause zur Erholung dient und über ausreichenden Sitz- und Liegemöglichkeiten verfügt, wird das Konzept abgerundet.